

Mien WG bün ik

**Komödie
von**

Andreas Keßner

**Plattdeutsch
von**

Heino Buerhoop

**Plausus Theaterverlag,
Kasernenstr. 65, 53111 Bonn**

Inhalt:

Ernst Reuter ist Anfang vierzig, als er vom mütterlichen Nest in die Freiheit, in Form einer eigenen Wohnung, entlassen wird. Allerdings gewährt die besorgte Mama Elsa nur ihr Einverständnis, wenn Sohnmann seine Behausung mit erfahrenen, vernünftigen Mitmenschen teilt.

Und so erfindet der nicht gerade mit Freunden gesegnete Ernst kurzerhand eine imaginäre Wohngemeinschaft, bestehend aus einer Medizinstudentin, einer Polizistin und einem Juristen. Nur leider ist Mama erst beruhigt, wenn sie die Menschen an seiner Seite auf Herz und Nieren überprüft hat.

Ein zwangloses Beisammensein, in Form eine Nachmittagskaffees, eignet sich da am besten. Und so organisiert Ernst eine Kantinenhilfe und einen Arbeitskollegen und letzterer eine Bekannte als Mitbewohner.

Es wird ein wahrlich gemütliches Kaffeekränzchen, in dessen Verlauf reichlich Alkohol konsumiert wird und so manche Überraschung ans Tageslicht gelangt. Zum Schluss fliegt der Schwindel auf, der Mama Elsa überzeugt, dass ihr Sohn noch nicht für das selbständige Leben geeignet ist.

Am Ende kommt doch noch eine WG zustande, womit allerdings keiner rechnen konnte.

Bühnenbild:

Das Stück spielt in der Wohnung von Ernst, die er allein bewohnt. Die Bühne zeigt das Wohnzimmer. Rechts die Eingangstür, in der Mitte ein Fenster, links die Tür zu den anderen Räumen. Auf beiden Seiten neben dem Fenster stehen Schränke, neben der Eingangstür ein Garderobenständer mit Spiegel. Mittig im Zimmer eine Sitzgruppe mit kleinem Tisch. Es stehen viele Pflanzen verschiedener Größe im Zimmer.

Personen:

Ernst Reuter, Anfang vierzig

Elsa Reuter, Mutter von Ernst, um siebzig

Claudia (Ursula) Fink, Mitte dreißig, Arbeitskollegin von Ernst

Jochen (Klaus) Remmers, Mitte dreißig, Arbeitskollege von Ernst

Elvira Fink, Ende sechzig, Claudias Mutter

Moni (Pia), Mitte zwanzig

Spielzeit: Ca.110 Minuten

1. Akt

1. Szene

Die Bühne ist leer. Die Wohnungstür öffnet sich, Ernst tritt ein. Ist unmodisch und farblich unpassend gekleidet.

Ernst:

Hallo, dor bün ik. Hebbt ji al up mi töövt? (*schaltet Licht ein und schließt die Tür*) Deit mi leed, dat dat so laat worrn is. (*hängt sein Jackett an den Garderobenständer und stellt seine Tasche daneben, sein Hemd hängt auf einer Seite aus der Hose*) Ji köönt jo nich vörstellen, wat in'ne Firma los weer. (*lässt sich erschöpft auf die Couch fallen und streckt die Beine aus*) De Fernseher, de toletzt kamen sünd... komplett mit Defekte. De Chef hett villicht toovt. (*stutzt, setzt sich gerade auf und starrt auf eine Pflanze, vor der auf dem Boden einige Blätter liegen*) Wat is denn mit di los? (*geht auf die Pflanze zu, die vor ihm auf dem Boden steht, betrachtet die Blätter*) Hett di een Blattluus in'ne Mangel nahmen? (*dreht die Blätter um und betrachtet sie eingehend, fasst in die Erde*) Du büst beten dröög. (*greift nach der daneben stehenden Gießkanne*) So, dor kannst du erst mal een Sluck trinken. (*gießt die Pflanze*) Wenn du morgen nich beter utsühst, mutt ik jo mit di na'n Goorner. (*widmet sich den anderen Pflanzen*) Wüllt ji ok wat? Dor is de nee'e Breetbanddünger in. (*gießt der Reihe nach die Pflanzen*) Wo weer ik stahn bleven? Och jo, de Fernseher. Nich een, an den nich wat fehlt hett. Acht Stück sünd al rut gahn, fief dorvan sünd as Reklamatschoon trüch kamen. De Kunnen weern villicht suer, dat wi keen frischen Geräte för jem harrn. Un morgen ward seker de annern Kisten trüch kamen. (*hat die Pflanzen gegossen und stellt die Gießkanne wieder auf den Boden*) Un wat hebbt ji den ganzen Dag so maakt? (*fegt mit der Hand die herunter gefallenen Blätter zusammen und bringt sie aus dem Zimmer*) Hett jo dat Radioprogramm gefullen? (*kommt mit einem Fläschchen und einem Lappen ins Zimmer zurück, gießt etwas von dem Fläschchen auf den Lappen und beginnt die Blätter abzuwischen*) Den Tipp heff ik ut'n Blumenladen. Wenn ji Klassik höört, schall jo dat goot doon. (*wendet sich an die schlecht aussehende Pflanze*) Oder steihst du mehr up Pop un sühst dorüm so angrepen ut? (*lacht, wischt weiter an den Blättern herum*) Morgen giff dat in de Flimmerkist een Dokumentschoon över den tropischen Regenwald... dat köönt ji jo geern ankieken. (*lacht*) Mien Fernseher is in Ordnung – den heff ik jo ok van de Konkurrenz... Hebbt ji villicht ne Idee, wat ik noch eten kann? Grode Lust, mi nu noch in de Köök to stellen, heff ik nämlich nich. Villicht maak ik mi ok blots beten Sopp. In de Kantine geev dat vandaag Jägerschnitzel. De Claudia, also Fro Fink, hett mi wedder extra mehr Kantüffeln updaan. (*schaut an sich herunter*) Nee, ik warr hüüt nix mehr eten. (*zeigt den Pflanzen seinen Bauch*) Meent ji nich ok, dat ik beten to dick bün? Claudia meint dat jümmers goot mit mi un packt mi meisttiets mehr up'n Teller as bi de annern. Un dorbi smuustert se jümmers so nett. Ik glööv, de mag mi. Schull ik de villicht mal inladen – wat meint ji? Schaad, dat se al so oolt is – so Midde dartig müss se wesen, un ik bün doch erst tweeunveertig. So, nu seht ji al glieks wedder beter ut. (*legt Tuch und Fläschchen in einen Schrank, holt eine Sprühflasche hervor und sprüht die Pflanzen ein*) Ik glööv, dat is hier beten dröge Luft. Ik mutt mal een Luftbefeuchter besorgen – wi hebbt jüst een up Lager. Villicht sünd de jo beter as use Flimmerkisten. (*lacht*)

Es klingelt an der Tür.

Ernst: (*schaut auf die Uhr*)

Wokeen kümmst denn nu noch? Hebbt ji wen bestellt? (*geht an die Sprechanlage*) Jo, bidde? Ma... Ma... Mama? Du? Wat maakst du denn hier üm düsse Tiet? Worüm hest du denn nich vörher anropen? Wi harrn doch afmaakt, dat du mi erst besöken kümmst, wenn ik... Wat? Och so, jo. Natürlich mööt wi dat nich an de Spreekanlaag besnacken. Ik wull jo blots... Ik meen, wat harrst du denn maakt, wenn ik nich to Huus wesen weer? Natürlich, deit mi leed. (*drückt den Türöffner, fährt*

sich nervös mit den Fingern durchs Haar, schaut sich im Zimmer um, rückt eine Pflanze zurecht) Nu lehrnt ji mien Mudder kennen. Se is eigentlich nett, kann dat aver überhaupt nich lieden, wenn man se nich utsnacken lett. Also, jümmers fein afnicken, denn köönt ji nix verkehrt maken. *(es klingelt)* Ik bün al ünnerwegs! *(öffnet die Tür)* Hallo, Mama. Wat för'ne Överraschung.

Elsa:

Ik dacht al, du wullst mi an de Spreekanlaag afwimmeln. *(betritt die Wohnung, ist mit einer Pelzjacke bekleidet, hat einen großen Hut auf dem Kopf; in der Hand hält sie ein kleines Täschchen; hält Ernst eine Wange hin)*

Ernst: *(küsst sie auf die Wange, danach die andere Seite, hilft ihr aus der Jacke, hängt diese an die Garderobe)*

Is de Jack nich beten warm för düsse Johrstiet?

Elsa:

Avends köhlt dat täämlich af. Hest du denn ne vernünftige Jack, mien Jung? Du weeßt, du haalt di jümmers gau wat weg. *(nimmt den Hut ab und reicht ihn Ernst, schaut an ihm herunter)* Wo sübst du denn ut? Blied mal stahn. *(öffnet seine Hose, stopft das Hemd hinein und schließt sie wieder)* Du büst doch woll nich so in't Geschäft rumlopen? *(schaut sich um)* Büst du alleen?

Ernst: *(hängt den Hut an die Garderobe)*

Jo – woso?

Elsa:

Woso, woso?! Ik much geern weten, mit wen du tosamen wahnst. Un of de annern to di passt.

Ernst:

Woso schullen de nich to mi passen? Dat sünd allens nette Lüüd!

Elsa:

Jo, jo, wat du al nett finnst. Ik harr mi dor geern sülvst van övertüügt. Dröff ik mi villicht setten?

Ernst:

Oh jo, natürlich, Mama – bidde, gah doch sitten. *(deutet auf die Couch)*

Elsa:

Danke. *(setzt sich auf die Couch, wippt auf und ab)* Beten week, oder?

Ernst:

Och, ik meen..

Elsa: *(schaut sich um)*

Segg mal, wat schall denn all dat Grööntüügs hier? Is een van dien Kumpane hier een Botaniker? Is jo gräsig... Ik kaam mi vör, as weer ik in'n Urwald!

Ernst:

Jo? Aver Planten sünd doch wunnerbar! Se maakt de Wahnung so komodig. Dorto lefert se een prima Ruumklima – un dat Gröön beruhigt de Ogen. *(streicht einer Pflanze über die Blätter)*

Elsa:

So? Miene tominnst nich. Ik denk jüst dor an, dat miteens Tarzan ut dat Gestrüpp springen un mit sien Liane weiharmen kunn.

Ernst:

Mit sien Liane?

Elsa: (*ärgerlich, verlegen*)

Mit een Liane natürlich! Düssen Farkenkraam kannst du bi dien Kollegen loslaten – van de hest du dat jo woll. Keen Wunner, wenn een in'ne Kommune leevt.

Ernst:

Aver Mama, wat du wedder denkst. (*setzt sich neben sie auf die Couch*)

Elsa:

Ik weet beter Bescheed, as du denkst. Dor huust twintig oder dartig in een Zimmer, loppt naakt rüm, un all drievt dat mit'nanner. Un in de Pausen warrt Majoran smöökt.

Ernst:

Mama, dat is jo gräsig! Sowat schall dat geven?

Elsa:

Nu do man nich so, as wüsst du dor nix van af!

Ernst:

Also erstens... (*nimmt eine Hand seiner Mutter und hält sie fest*) ...warrt keen Majoran smöökt sünnern Marihuana. Tweetens wahnt hier nich twintig oder dartig, sünnern veer. Un wi hebbt ok nich blots een Zimmer, sünnern dree. Un wi hebbt jümmers use Kledaasch an. Dorto weer dat doch dien Idee, dat ik in een WG gah. Du hest sogar de Annonce upgeven. „Junggeselle, Anfang vierzig, sucht Zimmer bei rechtschaffenen Leuten“.

Elsa:

Du kannst mi veel vertellen. (*entzieht Ernst ihre Hand*) Un wat maakt diene, düsse so züchtigen, braven Mitbewahners? Üm düsse Klockentiet mutt sik doch nüms mehr rümdrieven! Dor is man to Huus, maakt sik för de Nacht torecht un leest een anständig't Book – oder de Bibel.

Ernst:

Du büst jo ok nich to Huus un leest de Bibel.

Elsa:

Bi mi is dat wat anners. Ik bün över allens weg. Och so, jo... een Tass Koffee würr ik noch gern nehmen...

Ernst:

Üm düsse Tiet drinkst du noch Koffee? Fröher hest du jümmers seggt, dat du nich slapen kannst, wenn du so laat Koffee drinkst.

Elsa:

Fröher, dor hest du jo ok noch bi mi wahnt. Siet du uttrocken büst, krieg ik nachts keen Oog mehr dicht.

Ernst:

Dat deit mi leed. *(steht auf)* Aver sülvestverständlich kannst du bi mi noch Koffee kriegen. Momang bidde. *(geht aus dem Zimmer)*

Elsa: *(ruft ihm hinterher)*

As du noch bi mi wahnt hest, weerst du so ungastlich un unupmerksam. *(öffnet seufzend ihr Täschchen, holt einen kleinen Spiegel hervor und überprüft ihr Make-up)* Och, wat hebbt miene Fründinnen mi bewunnert un sik jümmers freut, wo upmerksam du weerst. Un wat is dorvan bleven? *(steckt den Spiegel in das Täschchen, steht auf und sieht sich im Zimmer um)*

Ernst: *(aus der Küche)*

Wenn du vörher anropen harrst, harr ik allens fardig harrt un di sogar Gebäck anbeden kunnt.

Elsa: *(hat eine Schublade aufgezogen und kramt darin herum)*

Segg blots, du hest keen Kekse in'n Huus?

Ernst:

Aver ik bün doch jüst erst introcken. Dor mutt ik an wichtigere Saken denken as an Kekse.

Elsa:

Jo – an Grööntüüg. *(wischt mit einem Finger über ein Schrankbrett und betrachtet das Ergebnis)* Segg mal, warrt hier ok mal Stoff wíscht?

Ernst: *(kommt zurück)*

Wat is?

Elsa: *(entfernt sich eilig vom Schrank)*

Och nix. Wullt du mi de annern Zimmer nich wiesen?

Ernst:

Ik weet nich, of mien Frünnen dat recht is.

Elsa:

Hebbt woll wat to verbargen, oder?

Ernst:

Tüünkraam.

Elsa:

Denn kannst du mi ok de Zimmer wiesen.

Ernst:

Also goot. *(führt Elsa aus der linken Tür)* Hier, van'n Flur ut, gaht de annern Rüme af. Dat is de Köök.

Elsa:

Du musst aver ok mal afwaschen!

Ernst:

Jo, Mama... Un dor is dat Bad.

Elsa:

Süht jo allens beten kümmerlich ut. Wat is dat denn?...Blots een Handdook? Un is de Tähnüst för jo all – un ok een Beker? Ik segg jo – Kommune!

Ernst:

Natürlich nich!

Elsa:

Un wennehr putzt sik de annern de Tähnen? Wenn dat dor dien Büst is.

Ernst:

Wohrschienlich hebbt de ehre Tähnüst in ehr Zimmer.

Elsa:

Dat ward wi jo glieks sehn. Wokeen wahnt hier?

Ernst:

Pia – un gegenöver wahnt Uschi un ehr Brögam Klaus.

Elsa:

Aha, denn laat mal sehn.

Ernst:

Aver Mama, lever nich. De hebbt dat nich so geern un köönt bannig füünsch warnn.

Elsa:

Denn nich.

Ernst:

Hest du allens sehn, wat di intresseert?

Elsa: (beleidigt)

Du hest mi jo nich laten.

Ernst:

Kumm man, de Koffee is dör. *(beide betreten wieder das Wohnzimmer)*

Elsa:

Ik bün schockeert. Wenn ik wusst harr, wo dat hier löppt, harr ik nich tolaten, dat du bi mi uttreckst. *(nimmt wieder Platz)*

Ernst: (erstaunt)

Aver woso denn? Hier is doch allens orntlich.

Elsa:

Beten to orntlich. Ji hebbt jo kuum wat. Een Handdook för veer Personen.

Ernst:

Ik kümmer mi üm den Koffee. *(geht aus dem Zimmer)*

Elsa:

Een Handdook, een Tähnust, een Tähnbecker – aver Grööntüüg as in'n Botanischen Goorn.

Ernst: *(aus der Küche)*

Hest du wat seggt, Mama?

Elsa:

Mit Melk un Zucker.

Ernst:

Dat heff ik nich vergeten.

Elsa:

Oh, dat wunnert mi aver.

Ernst: *(kommt mit einem Tablett, auf dem eine Kaffeekanne, zwei Tassen, eine Zuckerdose und ein Milchkännchen stehen, zurück, stellt es auf den Couchtisch)*

Magst du denn tominnst de Wahnung? *(schenkt Kaffee ein)*

Elsa:

Ernst, ik wahn in een Huus mit fief Zimmer, grod't Bad, Gäste-WC, grode Köök, riesige Terrasse mit Goorn. Wo schall mi denn dor een Dree-Zimmer-Wahnung in een Mietskaserne gefallen.

(schaut sich um) Hebbt ji tominnst een Balkon?

Ernst:

Leider nich. *(setzt sich neben Elsa)* Aver ik segg jo nich, dat ik hier mien Leven lang wahren will.

Elsa:

Denn kümmt du also trüch na Huus?

Ernst:

So harr ik dat nich meent. Ik dacht ehrder, dat ik mit de Tiet för mi alleen leev. Dat ik mit annere tosamem in een Wahnung leev, heff ik blots wegen di maakt, dormit du beruhigt büst.

Elsa: *(trinkt einen Schluck Kaffee, verzieht das Gesicht)*

Erni, du musst doch togeven, bi dien Talent... du würrst glatt verhungern, wiel du vergeten hest, för di wat intoköpen.

Ernst: *(trinkt auch einen Schluck Kaffee)*

Nu överdriev man nich. Ik weer ok alleen goot torecht kamen. Den Koffee heff ik jo ok alleen kaakt.

Elsa: *(hat erneut an der Tasse genippt, macht ein angeekeltes Gesicht)*

Dat glööv ik di geern, aver dat liggt jo nich an di. Dat is alleen mien Schuld, wiel ik di jümmers so verhätschelt heff, Erni.

Ernst:

Wenn ik noch dor an denk, dat du mi morgens na de Berufsschool bröcht un namiddags wedder afhaalt hest... Dat weer mi jümmers so pienlich.